

UrPrompt

THEORIE

Analysiert Schnittrhythmus, Klang und Bildsprache eines Filmemachers und destilliert das Ergebnis als maschinenlesbaren Stil-Prompt. Das filmische DNA-Profil, direkt nutzbar fuer KI-Tools, Crew-Briefings und Pitches.

Im Schnittrevier entsteht oft das Problem, einer neuen Crew in fünf Minuten zu vermitteln, warum eine Szene in genau 2.8 Sekunden geschnitten werden muss und nicht in 3.2 — oder dem Gaffer zu erklären, dass die Lichttemperatur nicht nur technisch, sondern auch emotional zum Film passt. Das UrPrompt setzt hier an: keine poetische Filmanalyse, sondern ein systematisches Profil, das die messbaren Merkmale einer visuellen Handschrift erfasst und in eine Sprache übersetzt, die auch ein KI-Modell versteht. Das UrPrompt destilliert drei Ebenen: Schnittrhythmus (durchschnittliche Shot-Länge, Pausen zwischen Schnitten, Beschleunigung bei Spannungsaufbau), Bildsprache (Farbpalette, bevorzugte Brennweiten, Bildausschnitte, ob Symmetrie oder Off-Center dominiert) und Sounddesign/Akustik (Musik-Timing, Stille als dramatisches Werkzeug, Über- oder Unterbelastung mit Effekten). Das Ergebnis ist kein Essay — es ist ein verdichteter, strukturierter Datensatz, der mit dem DP, dem Editor oder einer KI-Grading-Engine geteilt wird. Statt zu sagen «der Film soll düster und introvertiert wirken», liefert das Profil konkrete Werte: Schnitte im Mittel 3–4 Sekunden, Farbgrading mit Lift in den Schatten auf 35–40 IRE, Musik-Einsätze sparsam und versetzt. Das UrPrompt findet auf drei Wegen praktische Anwendung. Erstens beim Pitch: Im Treatment zeigt es Produzenten und Sendern sofort, dass eine handwerkliche Klarheit über den Look besteht — das schafft Vertrauen. Zweitens in der Preproduction für Crew-Briefings — der Colorist, der Sounddesigner, der Editor arbeiten nicht mehr nach vagen Gefühlen, sondern nach messbaren Parametern. Drittens lässt sich das UrPrompt an KI-Tools speisen (Schnitt-Assistenz, Color-Grading-Vorschläge, Musik-Synchronisation), um vorbereitende Arbeiten zu automatisieren — nicht weil die Maschine kreativ ist, sondern weil sie eine Stil-DNA effizient anwendet. Das UrPrompt ist keine Anleitung für andere Regisseure, einen Film zu kopieren. Es ist ein Handwerks-Lexikon — das, was implizit gespürt wird, nun explizit gemacht. Viele Filmemacher haben es immer so gehalten, nur unbewusst. Das UrPrompt macht es sichtbar, tradierbar, wiederverwendbar: die Brücke zwischen künstlerischer Intuition und technischer Präzision.